

Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung der Memelländer

Erscheint monatlich zweimal, am 5. und 20. Monatlicher Bezugspreis durch die Post DM 0,75 zuzüglich 6 Dpf. Zustellgebühr. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Verlagsort: Oldenburg (Oldb)



Anzeigen die mm-Spaltzeile 25 Dpf. Familien- und Suchanzeigen 20 Dpf. Rabatt nach Anzeigenpreisliste. Anzeigenschluß 3 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand u. Erfüllungsort: Oldenburg. Verlag: F. W. Siebert, Zeitungs- und Buchverlag, Oldenburg, Cloppenburger Str. 105

103. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 5. März 1952

Nummer 5

Unsere Meinung...

... zur Einheit der Vertriebenen

MD. Die Einigungsgespräche zwischen den Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften (VOL) und dem Bund der Vertriebenen Deutschen (BVD) sind abgebrochen worden. Die Umstände, unter denen der Abbruch der Verhandlungen erfolgte, sind nicht sehr erfreulich. Um die Charta der Heimatvertriebenen gab es ein häßliches Gezänk, wer die Ehre der Urheberschaft für sich allein in Anspruch nehmen könne: die VOL oder der BVD. Kurzum: Viel Anlaß für die, denen an der Uneinigkeit der Vertriebenen gelegen ist, sich ins Fäustchen zu lachen.

Dieses Gezänk mit Resolutionen und Stellungnahmen, mit Berichtigungen und Dementis hängt nicht nur uns zum Halse heraus. Der kleine Flüchtling auf der Straße versteht nicht und will nicht verstehen, warum sich die Herren Kathers und von Bismarck in den Haaren liegen. Er muß annehmen, daß nicht sachliche, sondern ausschließlich persönliche Interessen zu diesen Schimpfkanonaden führen.

Wann begreifen es endlich die führenden Männer aller Vertriebenenorganisationen, was die Stunde geschlagen hat? Der Hafearbeiter aus Memel, der Fischer aus Karkelbeck und der Bauer aus Schmallingen haben es schon längst begriffen: Einigkeit ist das Gebot der Zeit. Auch in den Notzeiten unserer Heimat gab es Burgfrieden unter den rivalisierenden Brüdern, und das MD brachte damals die Parole „Wir fahren alle in einem Schiff“. Sollte diese Einsicht heute nicht mehr zu gewinnen sein?

Wir reden hier keineswegs der großen Gleichmacherei das Wort. Gerade unsere Zeitung hat sich immer für die Pflege der bodenständigen Eigenart eingesetzt. Aber wir brauchen die Interessengemeinschaft aller Vertriebenen, die als mächtiger Verhandlungspartner unseren Wünschen Erfüllung verschaffen kann. Wenn die VOL mit den Praktiven des BVD nicht einverstanden sind und von einer „Diktatur“ Kathers sprechen, dann muß es an ihnen sein, dem BVD durch ihren Beitritt ein neues Gesicht zu geben.

Der unbekannte Heimatvertriebene forderte eine einheitliche, starke Vertretung seiner Interessen. Die Zeit drängt!

Der Entwurf des Lastenausgleiches

Woher werden die Gelder fließen? — 30 Jahre Ratenzahlung

Der Bundestagsausschuß für den Lastenausgleich hat nach schier endlosen Verhandlungen den Entwurf des Gesetzes für den Lastenausgleich fertiggestellt. Wenn auch die Beratung im Bundestag noch manche Aenderung mit sich bringen dürfte, so wird das Gesetz wohl in seinen Grundzügen unverändert verabschiedet werden. Wir bringen heute in einer ersten Zusammenfassung die Beantwortung der Frage, woher das Geld für die Entschädigung der Betroffenen fließen wird.

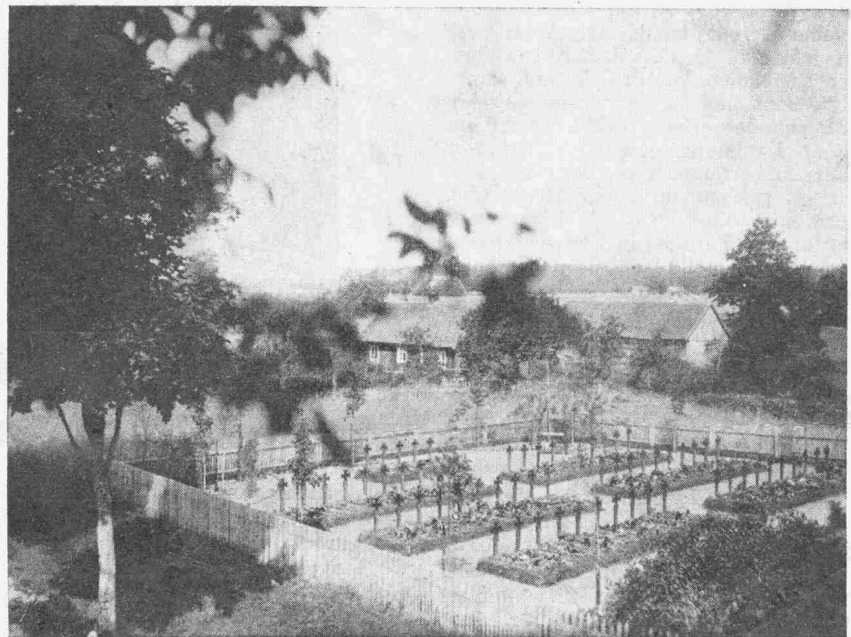
Wie der Vorsitzende des Ausschusses, Kunze, erklärte, würde das Gesetz nicht in der Lage sein, eine Lösung aller Kriegsfolgenlasten zu bringen. Es beschränkt sich nämlich auf Kriegsschäden, Vertreibungsschäden und in begrenzten Umfange auch auf Währungsschäden. Letztere Frage wird nur im Grundsatz gelöst werden, weil ein gesondertes Altspargesetz in Vorbereitung ist.

Woher soll man die Mittel nehmen? In welcher Höhe darf das vorhandene

Vermögen belastet werden, ohne wirtschaftliche Schäden hervorzurufen? Das Gesetz sieht folgende fünf Quellen vor: 1. Vermögensabgabe, 2. Vermögenssteuer, 3. Hypothekengewinnabgabe, 4. Kreditgewinnabgabe, 5. Sonderabgaben von Vorratsvermögen.

Die Vermögensabgabe wird generell 50 v. H. des am Währungsstichtages vorhanden gewesenen Vermögens betragen, wobei gewisse Einschränkungen aus sozialen Gesichtspunkten vor-

(Fortsetzung Seite 3)



Das Bild des Heldenfriedhofes in Schmallingen

gemahnt uns an den Volkstrauertag am 9. März, der dem Gedenken an unsere Toten gilt. Seltsam ist das Schicksal dieses Bildes: Es gehört einem Schleswig-Holsteiner, dessen Sohn auf diesem Friedhof bestattet worden ist. Der Vater des Gefallenen zeigte es unserem Landsmann Christoph Dietschmons, Stafstedt, der als ehemaliger Amtsvorsteher von Schmallingen den Heldenfriedhof an der Straße Schmallingen-Mikieten bei der Kleinbahnhaltestelle Endrusen anlegen ließ, 65 deutsche Soldaten, die beim Beginn des Rußlandfeldzuges in der Umgebung fielen, wurden später nach hier umgebettet. Nach Mitteilungen aus der Heimat soll der Friedhof nicht beschädigt, allerdings auch nicht gepflegt worden sein.

Frau Elisabeth Preukschat aus Memel
geb. 17. 11. 1860 — gest. 31. 1. 1952

Eine der ältesten Memelländerinnen ist vor kurzem im 92. Lebensjahr in Ittenbach im Siebengebirge gestorben. Es war ihr vergönnt, sie an ihrem letzten (91.) Geburtstag zu besuchen. Wir freuten uns darüber, wie rüstig sie noch war und wie ihre großen Augen leuchteten, wenn sie von ihrem lieben alten Memel sprach, wo sie 1886 geheiratet und bis 1923 gelebt hatte. Oft ist es erstaunlich festzustellen, was für ein feines Gedächtnis gerade sehr alte Menschen von längstvergangenen, weit zurückliegenden Zeiten haben. Was wußte sie alles zu erzählen von dem Memel um die Jahrhundertwende. Jene glücklichen alten Zeiten vor dem ersten Weltkrieg standen wieder deutlich vor uns, wenn wir ihrem unermüdlichen Plaudern lauschten. Und man spürte es ihr an, wie sehr sie sich freute, wenn Verwandte aus der alte Heimat bei ihr waren und ihr aufmerksam zuhörten. Leider hatte ihr Gehör in den letzten Jahren stark nachgelassen, weshalb eine Unterhaltung mit ihr schwierig war.

Und was konnte sie, wie es ja auch besonders bei alten Leuten der Fall ist, von dem weitverzweigten Verwandtenkreis alles berichten! Mir war es eine besondere Freude, in ihr noch einem Menschen zu begegnen, der an der Hochzeit meiner Eltern (1894) teilgenommen hatte, welche beide schon seit langen Jahren gestorben sind. Sie war uns die lebendige Zeugin einer glücklichen Vergangenheit; vier Generationen hatte die Patriarchin an sich vorüberziehen sehen. Am liebsten aber weilte sie in der Erinnerung an ihre Ehejahre in Memel, wo sie am Turnplatz (Nr. 2) ein eigenes Häuschen besaß und mit ihrem Mann, dem Bürovorsteher Franz Preukschat, der schon 1905 starb, und mit ihren beiden Kindern Anna und Alfred zufrieden und angenehm gelebt hatte. Ihr Sohn war schon früh (1911) aus der Heimat gegangen, nachdem er das Luisengymnasium besucht und in der Firma Gerlach den Holzhandel erlernt hatte. Er ist ein tüchtiger Kaufmann geworden und war in Köln und Hamburg zu Ansehen und Wohlstand gekommen. Einige Jahre lebte er auch mit seiner Frau als Eigentümer zweier großer Farmen in Südwestafrika. Von seinem stattlichen Besitz konnte er wenigstens das schöne Grundstück in Ittenbach bei Königswinter erhalten, wo er seiner hochbetagten Mutter für die letzten 15 Jahre ihres langen Lebens eine geruhsame und ideale Heimstätte bereitete, wo sie, wie wohl selten ein alter Mensch, einen sorglosen und heiteren Lebensabend genießen konnte.

Mit besonderer Liebe war die Verstorbene mit ihrer einzigen Tochter verbunden, welche schon 1908 Lehrerin wurde und als solche in Schmallingken und Memel tätig war. Um beruflich weiter zu kommen, verließ sie 1923 mit ihrer Mutter die Heimatstadt Memel. Bis zu ihrem früheren Tode (1931) hatte sie als Gewerbeoberlehrerin in Frankfurt/Oder und Hamborn gewirkt. Der Tod der

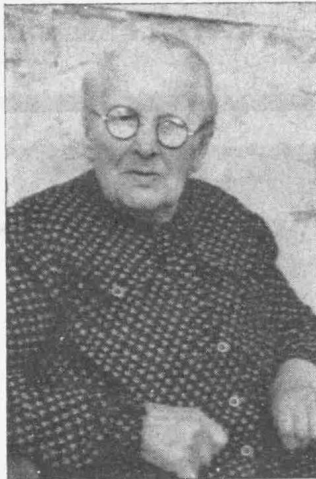
Tochter war ein unüberwindlicher Schmerz für die damals Siebzigjährige; doch gelang es ihr, mit der Zeit auch darüber hinwegzukommen, zumal es ihr vergönnt war, in den letzten 30 Jahren ihres Lebens einen besonders treuen Menschen an ihrer Seite zu haben, eine Verwandte aus dem Kreise Pogege, Fräulein Ella Goerke, welche sie in selbstloser und aufopfernder Weise bis zu ihrer letzten Stunde pflegte und betreute. Solche verwandtschaftliche Treue und Verbundenheit, wie sie in unserer alten Heimat noch zu finden war, ist heute und hierzulande nur sehr selten anzutreffen. Die sonnige Heiterkeit und das frohe Lachen der Kinder des Adoptivsohnes ihres Alfred haben ihren letzten Lebensjahren noch einen besonderen Glanz und ein rechtes Abendeuchten gegeben.

Nun ruht die gute Alte, welche durch ihre Briefe und Erzählungen die ganze Verwandtschaft zusammenhielt, auf dem schönen Friedhof in der sonnigen rheinischen Stadt Königswinter. Droben auf der Höhe, in Ittenbach, lag Eis und Schnee, als man sie zur letzten Ruhestätte ins Tal brachte, und drunten in Königswinter strahlte eine leuchtende Frühlingssonne am Rhein, als man ihre sterbliche Hülle in die Gruft senkte. Möge Gott der lieben Entschlafenen nach ihrer langen Erdenwanderung seinen ewigen Frieden schenken.

Dr. R. Dumath

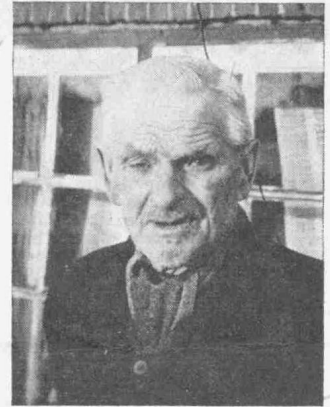
Eine Neunzigjährige

Am 6. März 1862 wurde die heute neunzigjährige Frau **Bertha Storning** geboren. Sie verließ im August 1944 wie alle Memeler ihre Heimatstadt. Ihr Mann starb gleich nach der Flucht in Uckeritz. Seitdem lebt die alte Frau in Garmisch, Klerweinstraße 15, bei ihrer Toch-



ter Anna von Zabrowski. Sie ist trotz ihres hohen Alters noch gesund und nimmt regen Anteil am Ergehen ihrer Familie. Sie ist noch sehr vergnügt und singt sich oft ein Liedchen vor und hört auch gern Rundfunkmusik. Oft denkt sie natürlich an die herrliche Heimat zurück, insbesondere an Süderspitze, wo sie jahrelang in dem Ausflugslokal mithelfen konnte und vielen Landsleuten bekannt wurde. Daß sie, solange sie zurückdenken kann, zu den Lesern des MD gehört, versteht sich am Rande. Wir wünschen ihr einen sonnigen Lebensabend bei bester Gesundheit.

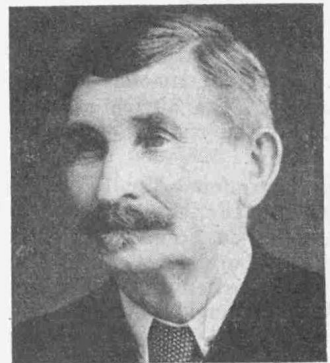
Seinen 85. Geburtstag beging am 2. März der Fischermeister **Johann Labrenz** aus Schwarzort (Kur. Nehrung), jetzt wohnhaft in Kranenkamp über Varel in Oldenb. Er wohnt bei seiner Tochter



Else, welche mit ihrem Mann und den vier Jungen ein gemütliches Heim geschaffen hat. Opa Labrenz macht in Begleitung seiner Berufskameraden Schmift und Föge aus Nidden immer noch seinen 3 bis 4 km langen sonntäglichen Gang zur Bockhorner Kirche. Wie zu Hause, so ist er auch jetzt noch am MD sehr interessiert. Möge ihm Gott noch lange Gesundheit schenken und seinen Kameradenkreis erhalten.

Ihr 80. Lebensjahr vollendete am 28. Februar die Gattin des ehemaligen Maurermeisters **Eduard Schiefke**, Frau Martha Schiefke, geb. Laurenat, aus Schwarzort, jetzt wohnhaft in Reichenbach über Döbeln (Sachsen). Frau Schiefke konnte ihren Geburtstag, zu dem wir ihr von Herzen alles Gute wünschen, bei einigermaßen guter Gesundheit begehen.

80 Jahre alt wurde am 29. Februar unser Landsmann **Emil Kuhn**, früher Memel, Kehr wiederstraße 1a, heute Hamburg-Blankenese, Strandweg 75. Bis zu seiner Flucht blieb er, der sich auch



heute noch körperlicher und geistiger Frische erfreut, seiner Arbeit am Memeler Hafen treu. Drei Söhne und drei Töchter entsprossen seiner Ehe mit seiner Gattin Frieda Kuhn, mit der er, so Gott es will, im Mai dieses Jahres das Fest der Goldenen Hochzeit zu begehen hofft. Die beiden jüngsten Söhne sind gefallen, die noch lebenden Kinder sind sämtlich berufstätig und helfen mit, ihren Eltern einen sorgenfreien Lebensabend zu bereiten. Sie waren am 29. Februar um ihren treuen Vater versammelt, dem wir hier alles Gute wünschen. Auch die Memellandgruppe Hamburg entbietet auf diesem Wege ihrem Landsmann die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. R.G.

Zum Tag der Heimat und zur 700 Jahrfeier der Stadt Memel
in Hamburg, am 2. und 3. August 1952, müßt Ihr Memelländer, alle kommen!
Meldet Euch zu dieser gewaltigen Kundgebung sofort bei Eurer Ortsgruppe an!

Truman: Friedliche Befreiung Litauens

Washington. (USIS). — Der Vorsitzende des litauisch-amerikanischen Rates, Leonard Simutis, war zusammen mit einer litauischen Gruppe anlässlich des 33. Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung Litauens von Rußland am 16. Februar 1918 von Präsident Harry S. Truman empfangen worden. Simutis erklärte, der Präsident habe seinem Mitgefühl für das unterdrückte litauische Volk Ausdruck gegeben und hoffe, daß es auf friedlichem Wege befreit werden könne.

Das Oberste Komitee zur Befreiung Litauens schreibt uns zum Unabhängigkeitstag u. a. folgendes:

In der ganzen Welt feierten Litauer den 16. Februar als ihren Nationalfeiertag. Am 16. 2. 1918 hat der litauische Nationalrat im Namen der souveränen Nation Litauens als unabhängigen Staat proklamiert. Das war die Wiedergeburt des litauischen Staates, da Litauen bereits Anfang des 13. Jahrhunderts als ein Staatsgebilde bestand und in Osteuropa eine sehr wichtige Rolle gespielt hat. 1951 waren 700 Jahre vergangen seit der erste, vom Papst Innocentius IV gesalbte, litauische König Mindaugas in Litauen den christlichen Glauben eingeführt hatte (1251). Dieser Staat hielt sich sechs Jahrhunderte. Er hat im Kampf gegen aus Asien anstürmende Horden eine wichtige Aufgabe erfüllt. Die hervorragenden litauischen Herrscher (Gediminas, Algirdas, Vytautas) haben die Grenzen des Staates weit in den Osten, bis jenseits des Dnjeprs vorgeschoben. So wurde Litauen damals für Westeuropa ein Bollwerk gegen die wilden Horden. Litauen verzögerte die „Sammlung“ der weiten Gebiete unter der Herrschaft von Moskau und beschützte damit lange Zeit die übrige westliche Welt vor der russischen Gefahr. Aber Ende des 18. Jahrhunderts geriet auch Litauen unter das russische Joch.

Die Bemühungen, sich von diesem Joch zu befreien, dauerten das ganze 19. Jahrhundert. Rußland war entschlossen, Litauen zu russifizieren und ihm den orthodoxen Glauben aufzuzwingen. Es hat den Litauern sogar die Presse und den Druck verboten. Vierzig Jahre lang (1864 — 1904) führten die Litauer dagegen einen heroischen Kampf und druckten ihre Bücher im ostpreussischen Grenzgebiet. Das Hauptziel der Litauer wurde die Erlangung des eigenen Staates und dieses Ziel wurde 1918 erreicht, unter Verzicht auf die „historischen“ Grenzen und auf die nicht von den Litauern bewohnten Gebiete.

Das neue Litauen erholte sich schnell. 1922 wurde in Kaunas die Universität mit 7 Fakultäten und eine Reihe der höheren Fachschulen gegründet. Das zaristische Rußland hatte Litauen nur 5 Gymnasien gestattet. Im unabhängigen Litauen stieg die Zahl der Mittel- und Oberschulen auf über 60. Es wurde der Schulzwang eingeführt und das Netz der Volksschulen in erstaunlich kurzer Zeit über das ganze Land ausgebreitet. Die eigene Literatur, Musik, Oper und Drama bekamen im wiedererstandenen Litauen neue Impulse.

Schwere Wolken zogen jedoch plötzlich über das freie litauische Land, und das Blühen und Gedeihen des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens wurde jäh unterbrochen. Auf Grund der geheimen Abmachungen zwischen Hitler und Moskau wurde Litauen, zusammen mit den beiden anderen baltischen Staaten, am 15. 6. 1940 von den Bolschewiken besetzt. Am 3. August wurde Litauen in den Verband der Sowjetunion zwangsweise eingegliedert. Dabei betrug die Zahl der Mitglieder der Kommunistischen Partei Litauens 1940 tatsächlich nur 640. Wiederum wurde Litauen 1944 von den Sowjets besetzt. Die im

ersten Jahr (15. 6. 1940 — 22. 6. 1941) begonnene Sowjetisierung des Landes wurde fortgesetzt und die freien Bauern wurden in die Kolchosen zusammengeworfen. Im ersten Besetzungsjahr wurden 48 000 Litauer deportiert, in den letzten 7 Jahren stieg die Zahl der Deportierten um das Zehnfache.

Viele Staaten haben die Einverleibung Litauens durch Sowjet-Rußland nicht anerkannt. Völkerrechtlich existiert Litauen weiter als ein souveräner Staat. Die litauischen Gesandten in Washington, London, beim Vatikan und in den südamerikanischen Staaten sind noch im Amt.

Mit dem ersten Besetzungstag nahmen die Litauer den organisierten Kampf um ihre Freiheit auf. Nach der Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Rußland, am 23. 6. 1941, wurde eine vorläufige litauische Regierung gebildet, die nur 6 Wochen im Amt verblieb. Danach wurde der Kampf um die Freiheit von einer Untergrundbewegung weitergeführt. Als die Sowjets Litauen zum zweiten Male besetzten, zog das Hauptorgan des litauischen Befreiungskampfes — das Oberste Komitee zur Befreiung Litauens — nach Westdeutschland. Das Komitee führt jetzt diesen Kampf in der freien Welt. Es wird darin von den Litauern in der ganzen Welt, darunter von der großen, eine Million Litauer umfassenden Kolonie in USA,

unterstützt. An diesem Kampf nehmen aktiven Anteil auch die 70 000 Litauer, die 1944 eine Zuflucht in Westdeutschland gefunden haben und von denen über 90 Prozent bereits in andere Länder der freien Welt ausgewandert sind.

Die in Deutschland verbliebenen Litauer genießen das ihnen vom deutschen Volk und den deutschen Behörden mehrfach bewiesene Verständnis und deren Unterstützung. Diese Litauer und auch die in der weiten Welt haben mit Genugtuung die objektiven deutschen Pressestimmen verfolgt, die von der litauischen Hilfsbereitschaft gegenüber den Tausenden nach Litauen geflüchteten ostpreussischen Deutschen berichtet haben. Solche Beweise des gegenseitigen Verständnisses und der Solidarität können einen wichtigen Faktor bilden im Kampf gegen die Unterdrückung und Tyrannei, die heute ein großer Teil Europas erduldet.

Zwangsarbeit für Präzentor Elbe

Präzentor Gustav Elbe aus Werden, Kreis Heydekrug, ein in der memelländischen Lehrerschaft und der Öffentlichkeit wohlbekannter und geachteter Mann, wurde in Stalingrad — nachdem er zuerst freigesprochen worden war — zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Präzentor Elbe, der als Zahlmeister der Kurlandarmee angehörte, geriet gegen Ende des Krieges in russische Gefangenschaft. Elbes Frau und Kinder wohnen in Sachsen, sein Bruder ist Lehrer in Glinda bei Hamburg-Bergedorf. Seine Angehörigen erhalten gelegentlich eine Postkarte als Lebenszeichen und dürfen ihm monatlich ein 5-kg-Paket senden. Wir hoffen, daß auch er, wie andere vor ihm benadigt werden wird.

Der Entwurf des Lastenausgleiches

(Fortsetzung von Seite 1)

gesehen sind. Diese Einschränkungen bestehen in Freibeträgen, die nicht belastet sind. Da angenommen wird, daß in den seltensten Fällen die volle Abgabe sofort geleistet werden kann, sind Jahresraten vorgesehen, in denen Zinsen und Tilgungsrate stecken. Diese Raten sind 30 Jahre lang zu zahlen, wobei die Raten aus der Soforthilfeabgabe abzuziehen sind. Die Gesetzgeber sind sich im klaren, daß der ganze Lastenausgleich ein Schlag ins Wasser wäre, wenn es wirklich 30 Jahre dauerte, bis alles Geld einkommt. Es sollen Möglichkeiten eröffnet werden, auf dem Wege der Vorauszahlung oder der Hergabe von Naturalien der Abgabepflicht nachzukommen. Außerdem hofft man auf Anleihen in den ersten Jahren, damit eine Vorfinanzierung durchgeführt werden kann. Zu der Vermögensabgabe werden auch Heimatvertriebene herangezogen werden, die sich ein Vermögen über die Flucht hinaus retten konnten.

Die Vermögenssteuer gehört bis zum 31. Dezember 1953 noch den Ländern. Bis dahin muß ein Gesetz zur Neuordnung der Steuern zwischen Bund und Ländern geschaffen werden, das dem Bund die Möglichkeit gibt, die Vermögenssteuer für die Dauer des Gesetzes für den Lastenausgleich in Anspruch zu nehmen.

Die Hypothekengewinnabgabe tritt an die Stelle der bisherigen Umstellungsgrundschulden. Für alle Hypotheken, die in der Zeit vom 8. Mai 1945 bis zur Währungsreform aufgenommen wurden, braucht die Umstellungsgrundschuld nur bis zum 31. März 1952 gezahlt zu wer-

den. Eine Hypothekengewinnabgabe über diesen Zeitpunkt hinaus ist nicht vorgesehen.

Die Kreditgewinnabgabe erfaßt das genutzte Vermögen und schließt Hypotheken- und Obligationengewinne ein. Hier will man die sog. Kriegsgewinne abschöpfen, indem man die gewerblichen Vermögen von 1940 mit denen von 1948 vergleicht.

Die Sonderabgabe vom Vorratsvermögen hat den Zweck, möglichst schnell Geld zu bekommen. Diese einmalige Abgabe wird selbstverständlich auf die Vermögensabgabe angerechnet. Oftmals ist sie schon zum Soforthilfegesetz geleistet worden.

Interessant ist an dem Entwurf, daß auch die öffentliche Hand zur Vermögensabgabe herangezogen werden soll, jedoch nur dort, wo sie Unternehmungen betreibt, die im Wettbewerb mit der privaten Wirtschaft stehen. Dagegen ist Vermögen freigestellt, das heute schon gemeinnützigen, mildtätigen und kirchlichen Zwecken dient.

Weiterhin hat der Ausschuß beschlossen, die Rechtsgrundsätze des Fürsorgerechts, die durch das Soforthilfegesetz weithin außer Kraft gesetzt wurden, wieder herzustellen. Der Lastenausgleich soll keineswegs dem Bund oder den Ländern irgendwelche Fürsorgelasten abnehmen.

Zu vermerken ist noch ein Satz, der uns auffiel: Das aus der Vermögensabgabe hereinfließende Geld, das auf der Abgabeseite dem produktiven Zweck entzogen wird, soll auf der Empfängerseite wieder produktiven Zwecken zugeführt werden.

СОВЕТСКАЯ КЛАЙПЕДА

ОРГАН КЛАЙПЕДСКОГО ОБКОМА И ГОРКОМА КП(б) ЛИТВЫ,
ОБЛАСТНОГО И ГОРОДСКОГО СОВЕТОВ ДЕПУТАТОВ ТРУДЯЩИХСЯ

Berichte aus dem Sowjet-Memel des Jahres 1951

5. Folge

Die Polizei des Memellandes setzt sich zusammen aus Litauern und Russen. Während die Litauer im Höchsthalle bis zum Dienstgrad Oberleutnant kommen, gehen die Dienstgrade der Russen vom Oberleutnant an aufwärts bis in die höchsten Stellen. Die Uniform der Polizei ist im April 1951 blau mit silbernem Beschlag gewesen, während die Uniform in Wilna blau mit rotem Besatz ist. Auch hier setzt sich die Polizei aus politischer, staatlicher, Kriminal- und Verkehrspolizei zusammen. Der Verkehrspolizei untersteht die Autoinspektion. Der gesamte Verkehr wird von der Verkehrspolizei in guter Ordnung gehalten. An größeren Kreuzungen wie am Hindenburgplatz, Alexanderplatz, Börsenbrücke, Steintor stehen die Verkehrspolizisten, welche den Verkehr bei gutem Wetter regeln. Bei schlechtem Wetter treten die neuangebrachten Verkehrsampeln in Tätigkeit. Weiter wird von der Verkehrspolizei scharf darauf geachtet, daß vorschriftsmäßig gefahren wird. Die Fahrzeuge sind in tadellosem Betriebszustand. Jedes verkehrswidrige Fahren wird strengstens geahndet. Hierbei sei noch zu bemerken, daß jeder Verkehrspolizist im Monat seine feste Norm, gegenüber verkehrswidrigem Verhalten erfüllen muß, bei Nichterfüllung der Norm muß der Verkehrspolizist gewärtig sein, seinen Posten zu verlieren. Jedem Verkehrspolizisten ist noch ein anderer Beamter beigegeben, welcher die Passanten, welche mit größeren Gepäckstücken durch die Stadt gehen, kontrolliert, um hierbei der sogenannten Spekulanten habhaft zu werden. Im allgemeinen ist die Bevölkerung damit einverstanden, daß die Polizei so gut arbeitet.

Die Kriminalpolizei kam zur vollen Entwicklung erst in den Jahren 1949 bis 1951. Sie ist zum größten Teil in Zivil, um Diebstähle und Einbrüche aufzudecken, außerdem sämtliche Geschäfte, Restaurants bei Nacht unter Kontrolle zu halten. Außer dieser Kontrolle steht vor jedem Geschäft noch ein Zivilposten von der sogenannten Invalidenstelle. Die politische Polizei steht Posten vor sämtlichen Partei- und Dienstgebäuden.

Die Eisenbahn war bis zu dem Jahre 1945 zum Teil in Betrieb. Es wurden alte Eisenbahnwagen bzw. umgebaute Güterwagen verwendet. Von den Jahren 1947—1951 hat sich die Eisenbahn sehr gut entwickelt. Der Zustand der Eisenbahnwaggons hat sich sehr gebessert. Güterwagen sind fortgefallen. Der Verkehr ist regelmäßig und pünktlich. Die Strecken Memel-Königsberg, weiter Memel-Wilna, Memel-Krottingen und Memel-Dvinks sind im Betrieb. Der Fahr-

preis von Memel nach Wilna beträgt 59.60 Rubel, außerdem 4 Rubel für Platzkarte. Ferner ist im Zug noch ein Schlafwagen. Die Strecke Memel-Wilna ist zum Teil eingeleist.

Der Postbetrieb ist nunmehr im vollsten Gange. Die Zustellung der Post geschieht durch Briefträger. Außerhalb der Stadt dauert die Zustellung etwas länger. Als Beispiel möchte ich anführen: Ich habe von Memel nach Schmelz einen Einschreibebrief aufgegeben. Nach 8 Tagen befand ich mich auf dem Wege zu der betreffenden Person. Unterwegs traf ich den Zusteller und mußte zu meinem Erstaunen feststellen, daß nunmehr nach 8 Tagen mein Einschreibebrief zugestellt wurde. Von Memel nach Schmelz sind es ungefähr 8 km. Ein Telegramm von Wilna nach Memel dauert im Durchschnitt zwei bis drei Tage, während ein Brief nur eineinhalb Tage geht.

Ueber die kommunistische Partei ihre Organisation bzw. ihren Aufbau ist wenig zu sagen. Im allgemeinen ist mir bekannt, daß man, um die Mitgliedschaft der Partei zu erwerben, eine 5 jährige Anwartschaft haben muß. Aber es ist auch dann noch fraglich, ob man angenommen wird. Ein Parteianwärter wird auf das schärfste kontrolliert. Die geringste Kleinigkeit zieht den Ausschluß aus der Parteianwärterschaft nach sich.

Staatliche Feiertage sind der 1. Mai und der Jahrestag der Oktoberrevolution. An diesen Feiertagen hat jeder teilzunehmen. Ein Aufmarsch ist gleichzustellen mit einem Zwangsmarsch. Jeder Teilnehmer an diesen staatlichen Feiertagen wird namentlich festgestellt. Wer an diesen Aufmärschen nicht teilnimmt, muß gewärtig sein, als Staatsfeind betrachtet zu werden.

Die Stadt Memel ist belegt mit Infanterie, Marine und Artillerie. Die Infanterie befindet sich zum größten Teil in der Moltkekaserne, außerdem sind Soldaten in größeren Gebäuden kaserniert. Als Flottenstützpunkt ist Mellneragen 1 anzusehen, dazu das gesamte Hafengebiet und die Nehrung von Süderspitze aus gesehen. Von Küstenbefestigungen ist wenig festzustellen. Sperrgebiet sind die gesamten Hafenanlagen, die Nehrung und das Gelände der Moltkekaserne. Außer der Memeler Nordermole ist freigegeben ein Stück Badestrand. Das Betreten des Strandes und der Düne bis nach Schwentoje ist verboten. Wer trotzdem angetroffen wird, hat mit einer Verhaftung zu rechnen. Längs der Küste sind die einzelnen Gebiete der Kriegszone 1 und 2 eingeteilt.

Schluß folgt

Sternfahrt der „Bowkes“ nach Hamburg?

Wir stellen unseren Lesern Erich Prussas, Waldshut am Oberrhein, Kirchstr. 1, als waschechten Memeler Bowke vor. Er ist 21 Jahre alt, hat das Bäckerhandwerk erlernt und setzte sich im vorigen Sommer in der Lüneburger Heide aufs Fahrrad, um anderweitig Brötchen in den Ofen zu schieben. In fünf Tagen hatte er gut 900 km zurückgelegt und fand sich nach diesem beachtlichen Privattreck nicht nur in einer der landschaftlich reizvollsten Gegenden Südwestdeutschlands am Schwarzwald, sondern bekam auch gleich Arbeit und Unterkommen in seinem Handwerk.

Das Erlebnis dieser großen Radreise weckte in Erich einen Gedanken, der es wert ist, allen anderen Bowkes mitgeteilt zu werden! Er will eine Rad-Sternfahrt zur 700-Jahrfeier seiner Heimatstadt Memel nach Hamburg organisieren. Für ihn selbst steht es schon fest: Er nimmt sich seinen Jahresurlaub pünktlich zum Hamburger Treffen und radelt rechtzeitig los. Wie fein wäre es, überlegt er nun, wenn andere Bowkes — die Mädels sind keineswegs ausgeschlossen — sich dafür begeistern ließen, dabei mitzumachen! Ueberall würden einige junge Memelländer, denen das Geld zur



Bahnreise fehlt, an den Straßenecken auf das Eintreffen der Sternfahrer warten und sich anschließen. Die Kolonne würde sich langsam vergrößern und besonders auf den letzten paar hundert Kilometern anschwellen. Das Eintreffen der Sternfahrer könnte zu einem Höhepunkt der Hamburger Tage werden und darüber hinaus unter der memelländischen Jugend, die sich so entfremdet ist, ein neues Gemeinschaftsgefühl wachrufen.

Erich hat viel vor! Er will mit Memeler Wappen und Elchschaufel an seinem Rad für unsere Heimat werben. Er will die süddeutschen Memelland-Gruppen, die am Wege liegen, besuchen und von ihnen Grußadressen nach Hamburg mitnehmen. Er will längs des Rheins zu den neuen, starken westdeutschen Memelland-Gruppen und will mit einer Abordnung der Sternfahrer der Bundesregierung und dem Bundestag eine Botschaft der AdM überreichen. Er hofft, daß die schicke Kolonne überall Aufsehen erregen wird. Zeitungen, Illustrierte, Wochenschau und Rundfunk könnten aufmerksam gemacht werden.

Wir geben die Vorschläge des Bowkes Erich auf diese Weise der memelländischen Öffentlichkeit weiter. Wer mitmachen will, schreibe ihm persönlich, damit alles genau ausgemacht werden kann. Auf Wiedersehen in Hamburg!

Zum Geburtstag Friedrich Wilhelm Argelanders

Alt sind die Beziehungen zwischen Memel und Bonn, neu die Beziehungen zwischen Bonn und der Sternwarte Mount Palmar in den Vereinigten Staaten. Die Basis dieser neuen Beziehungen ist Memel, das Werk des am 22. März 1799 zu Memel geborenen Astronomen Friedrich Wilhelm Argelander, das in Bonn zur Reife gedieh, wird in der Sternwarte zu Mount Palmar in Kalifornien fortgesetzt.



Laßt uns als Memeler stolz darauf sein, daß einer der Großen der Astronomie einer der Unsrigen war und laßt uns in Anbetracht seines Geburtstages seinen Lebenslauf betrachten!

Als Sohn unserer Heimatstadt bezog Argelander nach dem Besuch des Gym-

nasiums in Elbing und des Collegium Fridericianum zu Königsberg die Universität dortselbst. Dort wandte er sich auf Veranlassung des ausgezeichneten Astronomen Friedrich Wilhelm Bessel, der 1810 nach Königsberg berufen wurde und dessen Werk „Untersuchungen über die Länge des einfachen Sekundengrades für Königsberg“ klassischen Wert hat, der Sternkunde zu. 1820 wurde er Bessels Gehilfe an der Königsberger Sternwarte und erhielt 1822 durch seine „Untersuchung über die Bahn des grossen Kometen von 1811“ die erste wissenschaftliche Anerkennung. 1823 wurde er als Observator an die neuerbaute Sternwarte in Abo berufen, wurde 1828, also schon mit 29 Jahren, ordentlicher Professor, ging 1832 nach Helsingfors, wo er den Bau der neuen Sternwarte leitete, die 1835 vollendet wurde. 1837 wurde er als Professor nach Bonn berufen, wo er abermals als Erbauer der Sternwarte fungierte, die 1845 vollendet wurde. Dort veröffentlichte er die berühmte gewordene „Bonner Durchmusterung“ im 3. bis 5. Bande der „Astronomischen Beobachtungen auf der Sternwarte zu Bonn“, der das „Sternverzeichnis“ folgte, in dem die Himmelsorte von 110 984 Sternen festgestellt wurden. Es handelt sich um die Sterne bis zur 9. Größe. Dieses Sternverzeichnis bildet die Grundlage zu einem Sternkatalog, an dem die Sternwarten der Welt gemeinsam nach einem von Argelander im Verein mit der Astronomischen Gesellschaft ausgearbeiteten Plan seit 1867 tätig sind. Das Riesenfernrohr auf dem Mount Palmar, das größte der Welt, arbeitet jetzt an der Vertiefung und Vollständigung des Werkes unseres grossen Landmannes, der am 17. Februar 1875 zu Bonn verstorben ist.

Karl Zimmer, Stelle

Lieber Memeler Dampfboot!

„... mein Mittagessen kalt werden lassen ...“

„Heute erhielt ich durch eine Memelländerin das ja so liebe MD. Es ist Tatsache: Ich vergaß meine Hausfrauenpflichten, als der treue Gast ins Haus kam. Es war Mittagszeit. Ich habe sogar mein Mittagessen kalt werden lassen, um nur in der lieben Heimatzeitung meinen Sehnsuchtsdurst zu stillen...“, schreibt Frau Anna Klimkeit aus (24) Pansdorf, Bez. Kiel, Bahnhofstraße.

„... Helfer der Liebe ...“

„... so ist nämlich eine alte Frau Ritter, 70 Jahre alt, Memel-Janischken, Wilhelmshöh, so ganz einsam und allein und wußte nicht, wo ihre Angehörigen sind — bis aber auf einmal unser Helfer der Liebe, das MD, ankam und da eine Suchanzeige von ihren Angehörigen drin war. Sie hat gleich geschrieben und auch Antwort erhalten und bekommt Liebesgaben geschickt. Sie hat Freudentränen geweint und läßt durch mich dem lieben MD ihren herzlichsten Dank aussprechen,“ schreibt uns eine Leserin aus der Ostzone.

„... das stimmt nicht ...“

„Ich wünsche jedem, der die Möglichkeit hat, auszuwandern, das zu tun“, schreibt unser Leser Ernst Krauleidis

c/o Lado Mocorski, Murray Hill, New Jersey, USA. „Denn hier geht man seiner Beschäftigung nach, und man kann doch anders leben. Vor allen Dingen ist der Alldruck, den der Osten verursacht, weg. Bis Juni 1949 Gefangener, kam ich vollständig unterernährt im Westen an. Angekommen, dauernd arbeitslos. Da trug ich mich mit dem Gedanken rum, ein Häuschen zu bauen. Durch das Entgegenkommen der Ev. Kirche wäre es beinahe gelungen, weil niemand daran verdienen sollte, da wir es ganz allein hergestellt hätten für den halben Preis. Aber auf einmal kam die „unterstützende Hand“, und das Baudarlehn sollte die Siedlungsgesellschaft schlucken. Ich hätte es für 700 DM hergestellt, aber diese Gesellschaft aus Hamburg wollte 1600 DM einschassen, denn wir verstanden bekanntlich nichts... Aber hier in Amerika können wir es wieder wie früher in der Heimat. Hier sieht es doch ein bißchen anders aus. Erstens habe ich festgestellt, wie es in Deutschland gesagt wird: Hier hilft dir niemand — das stimmt nicht, denn in Deutschland helfen alle... aber man kommt zu nichts. Denn ich verkehre hier schon mit vielen Deutschen, die sagen: Das sind die Leute, die selber nichts übrig haben. Wer hier sich selbst hilft, dem wird auch geholfen. Hier habe ich Aussicht, in 1 bis 2 Jahren mein eigenes Grundstück zu besitzen — als in Deutschland zu alter und zu schwacher Kämpfer von 51 Jahren.“

„... ausgezeichnet und sachlich ...“

„Sehr gefallen hat mir die ausgezeichnete und sehr sachliche Beantwortung auf „Wegen der Verteilung unserer Heimat im Irrtum“. Wir, die wir die Kämpfe des Deutschtums im Memelland mitmachen, können das nur unterstreichen. Denn bei der ersten Landtagswahl waren es von 29 Abgeordneten 2 für Litauen. Später waren es durch willkürliche Zwangseinbürgerungen 4 geworden. Sehr gut, die Landsmannschaft Ostpreussen hat sich tatsächlich bisher über das Memelgebiet ausgesprochen. Nur die Grenzen von 1918 kommen in Frage“. Das ist die Meinung unseres Lesers Walter Barkowsky aus Wiesbaden, Schiersteiner Straße 26.

Hohe Wogen um Minister Kraft

Unsere Stellungnahme zu den — unseiner Meinung nach — unverantwortlichen Äußerungen des BHE-Ministers Kraft über die deutsche Ostgrenze gegenüber dem „Hamburger Abendblatt“ hat hohe Wogen geschlagen. „Ein Heimatblatt muß überparteilich sein“, schreibt uns ein memelländisches BHE-Mitglied, um dann recht ausführlich die Notwendigkeit des BHE als der einzigen Partei der Heimatvertriebenen zu unterstreichen. Wir hoffen, daß unsere Leser nicht den Eindruck haben, wir ständen im Solde einer Partei oder gäben zu Gunsten einer Partei unsere Ueberparteilichkeit auf. Wir sind keineswegs gegen den BHE, in dessen Reihen verdiente Memelländer mit zu den besten Köpfen gehören. Wir sind aber gegen die Ausführung von Minister Waldeemar Kraft. Er hat sie öffentlich gemacht, und wir haben sie öffentlich angegriffen. Als er unsere Forderungen auf Rückgabe unserer Heimat als dem Ausland gegenüber nicht zumutbar bezeichnete, setzte er sich in offenen Widerspruch zu den Wünschen der weitaus meisten Heimatvertriebenen, welche die Hoffnung auf eine friedliche Rückkehr nie aufgeben werden. Es steht uns nicht zu, uns zu Sprechern der West- und Ostpreußen, der Pommern, Danziger und Schlesier aufzuwerfen — aber für die Familie der Memelländer mußten wir hier Verwahrung einlegen, auch auf die Gefahr hin, den BHE-Mitgliedern aus unseren Reihen zu nahe zu treten. Wir glauben auch nicht, daß die Grenzen von 1914 einmal wiederkommen werden und halten diese Grenzen auch keineswegs erstrebenswert. Aber wir glaubten, daß eine gerechte Friedensregelung in Ost-europa den Memelländern ihre Heimat zurückgeben müßte. Und von einem der führenden Männer der Vertriebenenbewegung, der zudem selbst Ostdeutscher ist, erwarten wir, daß er für uns, nicht gegen uns spricht.

Wir müssen eingestehen, daß unsere Forderung auf Rücktritt des Ministers oder Austritt der memelländischen BHE-Mitglieder überspitzt war. Es wird im politischen Leben sehr leicht mit Worten jongliert, und bei den massiven Beschuldigungen, die z. B. im Bundestag an der Tagesordnung sind, wäre schließlich kein Minister lange in seinem Sessel. Es wird sicher auch kein überzeugter BHE-Anhänger wegen einer Entgleisung seines Vorsitzenden gleich die Mitgliedschaft aufkündigen — aber vielleicht hat unsere Veröffentlichung dazu beigetragen, die Memelländer im BHE zu mobilisieren, im Vorstand ihrer Partei für die Wahrung unserer memelländischen Belange einzutreten. Dann wären die hohen Wogen um Minister Kraft nicht unnötig aufgerührt worden. (MD)

Mein letztes Pferd

Am 7. Oktober 1944 mußten wir unsere Heimat am Memelstrom verlassen. Nach viermonatigem Quartier im Kreise Bartenstein ging die Flucht im Treck weiter. Verschnittene Straßen, überbelegte Unterkünfte für Menschen und Pferde, Fahrt über das Haffes bis ins Danziger Gebiet, durch den ehemaligen Korridor und dann ins Pommerland hinein.

Im Gebiet zwischen Stolp und Schlawe ereilte uns unser Schicksal. Der Feind hatte uns überholt. Zuerst kamen die Pferde an die Reihe, ihren Besitzer zu wechseln. Mir blieben nur eine siebenjährige Warmblutstute, die eine Hufverletzung hatte und daher mehrere Monate lahmt und ein bereits umgetauschter Wehrmachtsgaul, welcher die Räude hatte. Mit diesen zwei Pferden habe ich dann in dem als Kolchos erklärten Dorf gearbeitet. Als nach einem Jahr auch diese beiden Tiere eingetauscht werden sollten, wurde mir auch meine Warmblutstute „Hulda“, die ich noch selber aufgezogen hatte, genommen und kam in ein entferntes Dorf als Kutschpferd für die Russen. Da diese bekanntlich selten im Trab, sondern in der Regel im schärfsten Galopp daher-

jagen, hielten diese Beanspruchung weder die Kutschwagen noch die Pferde für eine lange Zeit aus.

So wurde mir denn auch schon nach einigen Monaten berichtet, daß meine „Hulda“ sich im Pferdelaazett, welches in unserem Dorfe war, befände. In einer Mittagspause machte ich mich auf, um mein krankes Pferd zu besuchen. In einem Bauernstall fand ich es. Es lag mit unwickelten Füßen auf einem Strohhaufen und würde, wie man mir berichtete, auch kaum mehr wieder aufstehen können. Näher tretend rief ich ihren Namen. „Hulda“, die mich an der Stimme erkannt hatte, wendete den Kopf, wieherte laut und versuchte, aufzustehen. — Was mag in dieser Pferdeseele vorgegangen sein, als sie nach so langer Zeit wieder die Stimme ihres Herrn hörte? Wer weiß es?

„Hulda“, hat dann doch die Lähmung überstanden und wurde, wenn auch noch lahm gehend, in einem Bauerndorf unseres Dorfes untergestellt. Uns aber kam der Tag unserer Weiterreise, und schweren Herzens mußte ich Abschied nehmen von „Hulda“, meinem letzten Pferd aus unserer Warmblutzucht.

Walter Barkowsky, Krakonischken

Ditt on datt ön onser Platt / Öck sie ut Mämel

Häst geläse, Chröstoff? —

Wat?

Dat Dampfboot!

Hör moal, wat sönnt dat for verfängliche Froage? Als Gnabbel all hebb öck dat Dampfboot mött de Bookstoawe oppem Kopp gestellt, geläse, nu mott min Möchel koame, wat öck läse do. Mi rährts forts de Schlag. Du kannst vleicht de olle Fru dem falsche Weg beschriewe, awer nöch mi de Zeitung.

Nu koam man nöch glik ön Rasch Chröstoff, — weestst du uck, wer de meiste uteramtliche Artikel, de bönnestoahe, schröfft?

Na, öck nähm an, dat Dampfboot un nöch de „Taryba.“

Du hältst mi söcher fo e Dammelskopp mött diene Froagerie, awer öck si opgeklärt, un solche Wippkes, de tehne nöch bi mi. Neilich stund nämlich bönnestoahe, ön Dampfboot, dat de Jugend leider to wenig biederage deit un dat stömmt uck. Jeder Leser, kann etwat hönschöcke, e kleenet Gedöcht oder e Erlebnis, kort un god, doamöt du siddst, dat öck weet wat öck weet, hebb öck dat corpus delicti möttgebrocht, dat öck noch hied Owend ön Breefkaste schmierte war. Oeck mien, wi sönnt joa alle keine Dichter nich, — jeder so god he kann, frei rut un fertigt!

Donnerkiel, Chröstoff, nanu reert mi awer de Schlag. Doadräwer wull öck möt di ejentlich räde, un sehne, wie dien Oenträsse doaför ös, — du bößt röchtig. Zeig moal her, wat häst denn doa geschräwe?“ —

Dat ös all frankeert un togekläwt, Möchel. Wenn di dat allerdings önträsert, dann kann öck di dat vertelle. Awer toerst, bestell man zwee Grogchen. „Prost!“

Hör man to: Wie de Russe käme, öck dünne ömmer vorut un röwer öwern deutschen Rhein. Oeck befund mi ön Hunsrück. Wat moake, dachd öck, jeihst biem Bur un verdingst di als Knecht. Mött Perd un Woage romtöwörge, dat ward schon goahne.

Am Owend käm öck ön en Derp. De Bur wull mi hebbe, öck säd em, dat öck ön alle Fächer der Landwirtschaft beschloage wär un haud glieks rönn ön de Pellkartoffel. Um säß Uhr morjens

fang wi an Möst to loade un wie öck de poar letzte Forke roppschmiet, jeiht min Bur anspanne. De Stalldeer jing opp, rut koame statt de zwee Perd zwee Köh, hinnerher de Bur. Mien Gott, dachd öck, he ward doch nich, — awer jen Bur spannt an.

Oeck stoher ön Möst romm un denk, so en Bur, hält di vleicht for dammlich, wacht man noch e böbke, mi kannst nich verkeepe warsent schon noch de Jibbels hoele, mi kannst nich fange, öck si ut Mämel.

Wie he angespannt had seggt he: Chröstoff, numm die Lein, eich gehn hinnedran an de Brems.

Wat, wat stotter öck, an die Lein? Wieso? — Se ware doch nöch ön Ernst? Oeck kick dem Bur an, diser mi. He Rünm mi nöch begriepe. Oeck segg, an dem Woage gehöre Perd, dat doa sönnt Köh. — Nu lachd he un meent, hier ön Hunsrück, dat man meistens Köh anspanne. Nu kreech öck de Wut. Manche segg öck, öck kenn dat nich, wo sind ihre Perd? Dat doa ös doch — — sind Se — — denn nich ön Tierschutzverein? —

Nanu ward mien Bur verrückt, grabbelt sich de Lein un de Pötsch un talcht opp dat Rindsvieh rönn, dat öck verjät, dat Mul totomoake.

Diewel noch eent, doa blöwwst nich, dachd öck, hoald mienen Pungel ut de Kammer. De Bur wär weg, un öck erschrocke, doa haud öck af önnestadt, bei de Entrümmerung. — Dat wär dat Möchel, ob öck dat hönschöcke soll?

Na wat denn, Chröstoff, bloß mottst noch ergänzend höntoföje, dat du önzwöschen gemerkt häst, wie weit vorut uns de Hunsrücker Bure wäre. Oendäm wi ön Ostpreuße Perd for de landwirtschaftliche Oarbeits hadde, doajegen de Köh nur tomm melke, hadde jenne de Perd längst afgeschafft, de Köh moake de Perdsarbeit un jäwe uterdäm noch Mölk.

Jedenfalls, — Herr Ober! Wi drinke noch e poar Kornkes, — ön Mämel wär dat wat for de Polizei gewäse, Köh antospanne, Chröstoff, dat du dat noch häst erläwe möttel!

Walter Kiupps

Das geht Alle an!

Vertriebenen-Status — erblich

Staatssekretär Professor Dr. Oberländer erstattete Bericht über den Stand der Beratungen über das Bundesvertriebenen- und Feststellungsgesetz in Bonn. Bei den bisherigen Lesungen ist die sogenannte „Vererbbarkeit der Vertriebeneneigenschaft“ angenommen worden. Sie bedeute keineswegs die Vererbbarkeit der rechtlichen Ansprüche an den Staat, sondern lege vielmehr die Vererbbarkeit des „Vertriebenenstatus“ an Kind und Kindeskind fest, die bei **künftiger Abstimmung** um die Rückgewinnung der angestammten Heimat von größter Bedeutung sein werde. Staatssekretär Oberländer gab der Hoffnung Ausdruck, daß Inkrafttreten und Durchführung beider Gesetze im Frühjahr 1952 erfolgen würden. Gerade in Anbetracht der gegenwärtigen großen politischen Entscheidungen, als deren Folgerungen sich neue finanzielle Opfer ergeben, sei es von größter Bedeutung, wenn die rechtliche Grundlage für eine Eingliederung der Heimatvertriebenen auf Bundesebene in kürzester Zeit gegeben sei.

Hinsichtlich der Umsiedlung betonte Staatssekretär Oberländer nochmals, daß zwei Drittel der Vertriebenen in Westdeutschland in den drei Bauernländern Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bayern untergebracht seien. Es liege im Interesse der gesamten Bundesrepublik, den notwendigen Dichte- und Arbeitsausgleich durchzuführen. Um eine gewisse Sicherung für die Durchführung der Binnenumsiedlung zu gewährleisten, hätten die Abgabeländer folgende drei Forderungen aufgestellt:

1. Heranziehung von vorhandenem Altwohnraum bei der Umsiedlung, vor allem in den Ländern der französischen Besatzungszone.
2. Finanzielle Beteiligung der Aufnahmeländer bei der Erhebung von Neuwohnraum.
3. Mitauswahl der Umsiedler durch die Abgabeländer.

Ohne Eingehen der Aufnahmeländer auf diese Forderungen müsse die Umsiedlung 1952 schon heute als gescheitert angesehen werden.

Lohnsteuer-Jahresausgleich. Zur Durchführung des Lohnsteuer-Jahresausgleichs ist die Verordnung über den Lohnsteuer-Jahresausgleich für das Kalenderjahr 1951 erschienen. Danach werden auf Antrag Lohnsteuer- und Kirchensteuerbeiträge, die bei Anwendung der Jahreslohnsteuertabelle zuviel einbehalten wurden, zurückerstattet. Die Verrechnung wird vom Arbeitgeber vorgenommen, wenn Arbeitslohn in schwankender Höhe bezogen wurde, wenn eine Veränderung in den auf der Steuerkarte vermerkten steuerfreien Beträgen oder eine solche in der Steuerklasse infolge Erreichung einer steuerrechtlich bedeutsamen Altersstufe im Verlaufe des Kalenderjahres eingetreten ist. Das Notopfer Berlin wird vom Jahresausgleich nicht erfaßt. Der Ausgleich ist bis zum 31. 3. 52 vorzunehmen. In allen anderen Fällen nimmt das Finanzamt den Ausgleich vor. Das gilt insbesondere für Arbeitnehmer, die zeitweise arbeitslos waren. Die Anträge sind spätestens bis zum 30. 4. 52 einzureichen. **VK**

Werbet auch im neuen Jahre für Euer
Memeler Dampfboot

Boese-Fonds

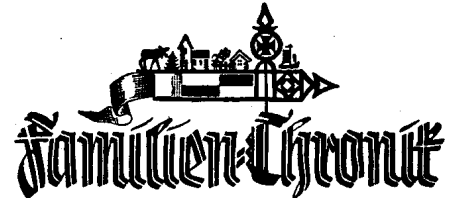
zur Rettung memelländischer Heimatbilder

(Spenden sind erbeten durch Zahlkarte an F. W. Siebert, Oldenburg. — Postscheckkonto: Hannover 117538 mit dem Vermerk „Boese-Fonds“)

Artur Pustlauk, (16) Diedenbergen, Hauptstr. 29, DM 3.—; **Gertrud Roth**, (21b) Siegen (Westf.), Blücherstr. 18, DM 2.—; **Charlotte Penopp**, (20b) Harste 72, DM 1.—; **Anna Schulz-Postel**, (13a) Bamberg (Bay.), Mittelstr. 51, DM 1.—; **Ernst Killeit**, (13a) Straubing, Wittelsbacherhöhe 46, DM 1.—; **Henry Schnackenberg**, (20a) Hannover, Klagesmarkt 4, DM 5.—; **Charlotte Kellmann**, (16) Frankfurt a. M., Elbestr. 46, DM 1.75; **Ernst Paroll**, (22c) Köln-Longerich, Heckerweg 25a, DM 3.—; **B. Pauer**, (20b) Salzgitter-Lebenstedt, Kl. Kampstr. 12, DM 2.—; **Joh. Erich Lumplesch**, (21a) Amelsbüren (Westf.), Sudhoff 17, DM 3.—; **Franz Schawitz**, (16) Twiste (Waldeck) üb. Kassel, DM 3.—; **Oskar Reinis**, (24b) Heide (Holstein), Stiftstraße 35, DM 3.—; **Lehrer Kurt Haack**, (21b) Landringsen b. Menden, Bieberskamp 18, DM 3.—; **Gustav Kalnischkies**, (23) Petersfehn 11 b. (Oldb.), DM 1.—; **Frl. Richelot**, (20b) Göttingen, Nikolausstr. 37, DM 3.—; **Michel Mattutis**, (16) Frankf./M., Heinr.-Hoffm.-Str., DM 2.—; **H. Seeck**, (17a) Weinheim/B., Mannheimstr. 2, DM 3.—; **Lina Scharffetter**, (17b) Schlehwald-Gangenbach, DM 3.—; **Anneliese Tiedemann**, (16) Gelnhausen, Plankenweg 6, DM 2.—; **Wilhelm Mptzkus**, (24b) Kiel, Hofholzallee 38, DM 1.65; **Heinz Fornacon**, (21a) Bielefeld, Jöllnbeckerstr. 327, DM 2.50;

Gertrud Manke, (13b) Flintsbach 8 über Rosenheim, DM 2.—; **Dr. Helmut Pohl**, (23) Bremen 1, Neustadtscontrescarpe 156, 3.—; **Kurt Alberti**, (16) Wiesbaden, Pankstr. 13, DM 5.—; **A. Jakumeit**, (13b) Mammingschwaigen (Ndb.), DM 2.—; **Morgenroth**, (20a) Uetze, Krs. Burgdorf, DM 2.—; **Gerlinde Boenke**, (17a) Mannheim, Oehmdstr. 10, DM 3.—; **Anna Kraft**, (1) Berlin-Steglitz, Altmarkstraße 12, DM 2.—; **Herbert Poetschien**, (14b) Ehingen (Donau), DM 2.—; **Marie-Luise Heimbs**, (17a) Buchen (Odenwald), Eckenberg 12, DM 5.—; **Richard Kalkus**, (13b) Roßhaupten 178 üb. Füssen, DM 2.—; **W. Schernus**, (13b) München 13, Riesenfelderstr. (BMW), DM 2.—; **Elisabeth Schmidt**, (20a) Dollbergen 129 über Lehrte, DM 5.—; **E. u. M. Schützer**, (22a) Walsum (Rh.), Rheinstr. 221, DM 3.—; **Ernst Neubauer**, (16) Marburg (Lahn), Waidmannsweg 9, DM 3.—; **Bernhard Thulke**, (24a) Lübeck-Travemünde, Meckl. Landstr. B III/5 Priwall, DM 1.—; **E. Meller**, (22a) Duisburg, Eigenstr. 7, DM 1.—; **Benno v. Zaborowski**, (23) Oldenburg (Oldb.), Donnerschw. Str., DM 3.—; **Herbert Schneider**, (20a) Hannover, Höfestr. 19, DM 2.—; **Ernst Loh**, (22a) Rheinhausen-Hochemmerich, Hochemmericher Str. 62, DM 2.—; **Otto Bredis**, (17b) Büsingen (Oberrh.), DM 3.—; **Otto Klinger**, (13a) Engenthal Nr. 5 Post Velden, DM 1.—; **Wilhelm Waitschies**, (21b) Dortmund, Wickeder Hellweg 17, DM 5.—; **Henriette Schulz**, (13b) Staufen 82 über Lauingen, DM 3.—; **Heinrich Mierwald**, (14b) Ottershöfen, Krs. Ravensburg, DM 2.—; **Georg Perkams**, (21b) Massen ü. Unna, Kirchstr. 43 DM 1.—; **Karl u. Anna Behrwald**, (24b) Windbergen b. Meldorf, DM 2.—

schließen und beendete dann seine mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache. Landsm. R. Kollecker nahm noch Gelegenheit, das vorläufige Programm der am 2. und 3. August 1952 in Hamburg stattfindenden 700-Jahr-Feler bekannt zu geben und erinnerte daran, schon jetzt für die Teilnahme zu dieser Fahrt zu sparen. Zwei weitere Musikstücke unserer Musikgruppe leiteten zum gemütlichen Teil über. Der Musikgruppe wurde herzlicher Beifall gespendet. Fünf neue Abonnenten konnten wieder für das Memeler Dampfboot gewonnen werden. Bei fröhlichem Tanz, froher Laune und angeregter Unterhaltung blieben unsere Heimatfreunde noch einige Stunden beisammen. W.B.



In den Jahren 1945 bis 1952 starben fern der heimatlichen Erde:

Elisabeth Rutkowski geb. Taureck (Memel, Grabenstraße 4), geb. 9. 4. 1873, am 24. 4. 1948 in Kohren-Sahlis bei Leipzig.

Wilhelm Lenkewitz (Memel, Mühlenammstr. 6) geb. 24. 10. 1891, am 15. 11. 1945 aus Sibirien kommend in Berlin.

Hildegard Lenkewitz (Memel, Mühlenammstr. 6) geb. 16. 4. 1923, am 17. 8. 1947 in Hessenstein (Holst.).

Ilse Lenkewitz (Memel, Mühlenammstr. 6) geb. 14. 4. 1860, am 27. 5. 1951 in Kooden, Krs. Memel, in der Heimat.

Georg Lappins (Klischen, Krs. Memel), geb. 3. 8. 1863, im Januar 1947 in Brandenburg (Lager).

Max Mallien, Lehrer, (Gr. Plauschwarren, Krs. Pogegen), am 3. 2. 52 in Preetz.

Aus der Gefangenschaft kehrte heim und sendet Grüße an alle Verwandten und Bekannten:

Gustav Pakirrus, (Memel, Sprit- und Brauhaus), jetzt (14a) Stuttgart-Vaihingen, Rechberg Nr. 6.

Wer sucht wen?

Ich suche meinen Vater **Johann Burkanndt**, Kojellen Krs. Memel, zuletzt wohnhaft Memel II, Mühlenortstr. 42. Außerdem suche ich meine Schwester **Lina Genies**, geb. Burkanndt, wohnhaft Memel, Marktstr. 30. Um freundliche Nachricht bittet: **Martin Burkanndt**, (20a) Heisede Nr. 43, Post Sarstedt, Krs. Hildesheim.

Joachim Erich Klaus, geb. 3. 2. 1928 in Memel, letzte Nachricht vom November 1946 aus Königsberg/Pr., postlagernd. Er suchte seine Mutter, Karte war geschrieben an Bekannte in Vorpommern. Seitdem fehlt jede Nachricht. Gesucht wird er von seiner Mutter, Frau **Anna Klaus**, (20b) Stadtoldendorf, Kirchstraße 11.

Aus den Memellandgruppen

Memellandgruppe Flensburg

Als ein guter Start ins neue Jahr konnte die zahlreich besuchte Veranstaltung der Memelländer in Flensburg bezeichnet werden, die am 16. 2. 1952 im festlich geschmückten Saale des Verb. der vertriebenen Deutschen, Haus Friesische Str. 21, stattfand. Nachdem der Versammlungsleiter Bukschat die als Gäste am der Veranstaltung teilnehmenden Vorstandsmitglieder der Landsmannschaft Ostpreußen unter Führung des Herrn Schulrat Babel begrüßt hatte, nahm er zu aktuellen Tagesfragen Stellung, gleichzeitig in längeren Ausführungen auf die in letzter Zeit innerhalb der Ortsgruppe eingetretenen Ereignisse eingehend und dabei mißbilligend das Verhalten der Absentsstehenden streifend. In angeregter Stimmung bei Musik und Tanz, wobei gespendeter „Pillkalner und Nicolaschka“ sehr zur Erheiterung beitrugen, fand die gut verlaufende Veranstaltung in später Stunde ihren Ausklang.

Bk.

2 Jahre Memellandgruppe Hannover und Umgebung

Am 17. Februar 1952, um 15 Uhr, versammelten sich unsere Heimatfreunde von Hannover und Umgegend im „Fasanenkrug“ zum Gedenken der vor zwei Jahren erfolgten Gründung der Memellandgruppe. Durch einen von Landsmännin Frl. Irene Potschka eindrucksvoll vorgetragenen Prolog wurde unser Treffen eröffnet. Nachdem der gemeinsame Gesang „Wo des Haffes Welle“ verklungen war, ergriff der erste Vorsitzende, Landsm. Motritsch, das Wort. Er gedachte des ersten Gründungstages des Memellandbundes, Ortsgruppe Hannover, durch Landsm. R. Kollecker, am

23. Februar 1930. Diese Gruppe wurde im Jahre 1939 — dem Jahre des Anschlusses des Memelgebiets an das Reich — wieder aufgelöst, da die Aufgaben, die sich die Gruppe gestellt hatte, hinfällig geworden waren. Damals hatte niemand gedacht, daß derselbe R. Kollecker am 8. Januar 1950 unter völlig veränderten Verhältnissen unsere jetzige Memellandgruppe Hannover und Umgegend, welche heute etwa 200 Familien erfaßt, ins Leben rufen würde. Einen breiten Raum in seinen Ausführungen widmete Landsm. Motritsch der Jugend, die sich kaum noch unserer schönen und geliebten Heimat erinnert. Sie mit der Heimat vertraut zu machen, soll unsere vornehmste Aufgabe sein. Aus diesem Grunde würde der Vorst. bemüht sein, bei den nächsten Treffen heimatlische Themen zu behandeln. Die Eltern wurden gebeten, in häuslichen Gesprächen diese Themen zu erweitern und zu vertiefen. Die neu gegründete Musikgruppe — bestehend aus zunächst zwei Geigen und mehreren Blockflöten, begleitetes erstmalig das gemeinsam gesungene Lied „Nach der Heimat möcht ich wieder“. Landsm. Motritsch richtete sodann einen Appell an alle Musikliebhaber sich unserer Musikgruppe anzu-

Geschäftliche Mitteilung

Werbung vielseitig, anregend und lebend zu betreiben, das ist der Fahrradfabrik E. & P. Stricker, Brackwede-Bielefeld, seit jeher gelungen. Der neue Katalog bringt wiederum ein interessantes Preisausschreiben, das den Lösern auch in diesem Jahre 200 STRICKER-Markenfahrräder als Preise aussetzt. Den Katalog kann jedermann kostenlos erhalten.

Ich suche von meinen Geschwistern Frau **Antonie Gesell** geb. Poepfel, früher **Stoß**, (Pomm.), Stettinerstr. 2. Gesuchte soll nach Schleswig-Holstein umgesiedelt sein. Nachricht erbeten an **Fritz Poepfel**, (19b) Mehmeke, Kr. Salzwedel/Altmark.

Ich suche die Anschrift von Herrn **Schulz**, Memel, Moltkestr. 4, Oberrentenmeister bei der Regierungskasse Memel, fr. Staatl. Kreiskasse beim Innenministerium in Berlin. Nachricht erbittet Frau **Marie Matschus**, (24a) Geesthacht (Elbe, Am Spackenbergr 23.

Treffen der MEMELLÄNDER

Berlin: Die Landsmannschaft Memelland veranstaltet ihr nächstes Treffen am Sonntag, dem 9. März 1952, im „Park-Restaurant“ in Südende, um 16 Uhr, direkt am S-Bahnhof Südende. Es wird um möglichst zahlreiches Erscheinen gebeten, da der Vorstand über wichtige Angelegenheiten zu berichten hat.

Delmenhorst: Das nächste Treffen der Memelländer aus Delmenhorst und Umgegend findet am 9. März, im Lokal „Zur Traube“, Bahnhofstr., um 15.30 Uhr statt.

Essen: Das turnusmäßige Monatstreffen findet am 11. 3. 52, ab 18 Uhr, in Essen-West, Gastwirtschaft „Vater Jahn“ am Jahnplatz, statt.

Hamburg: Die nächste Zusammenkunft der Memellandgruppe Hamburg findet am Sonntag, dem 23. März, 17 Uhr, im Winterhuder Fährhaus statt. Tagesordnung: Berichterstattung und Neuwahl des Vorstandes, Heimat in Lichtbildern, vergnügter Abend mit Humor, Musik und ... Tanz. Alle Landsleute und Gäste werden herzlichst eingeladen.

Hannover: Unser nächstes Treffen findet am Sonntag, dem 23. März 1952, um 15 Uhr, im „Fasanenkrug“ in Hannover-Bothfeld, statt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird höflichst gebeten.

Geselligkeitsverein der ehemaligen Ost- und Westpreußen zu Hannover und Umgegend e. V.: Unsere nächste Monatsversammlung mit anschließendem Heimatabend und Tanz, findet am Freitag, dem 7. März 1952, um 20 Uhr, in der „Pallasch's Gaststätte (früher Mühlenpark) in Limmer statt. Die Memelländischen Landsleute sind hierzu herzlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Rendsburg: Nächstes Beisammensein am Freitag, dem 7. März 1952, im Bahnhofshotel.

Recklinghausen: Das turnusmäßige Monatstreffen findet am 13. 3. 52, ab 18 Uhr, in Recklinghausen, Hotel Handeldshof, Holzmarkt 1, statt.

Wanne-Eickel: Das turnusmäßige Monatstreffen findet am 10. 3. 52, ab 18 Uhr, in Wanne-Eickel, Gaststätte Berke, Freisenstr. 22, Ecke Stöckstraße statt. Zu erreichen ab Straßenbahnhaltestelle Glückaufplatz der Linien 4 aus Gelsenkirchen und Linie 6 aus Bochum. Ab Hbf. 10 Min. Fußweg.

Wuppertal: Unsere in Wuppertal und Umgegend sowie in Remscheid und Solingen wohnhaften Landsleute treffen sich am 7. 3. 52, ab 18 Uhr, in Wuppertal-Sonnborn, Hotel Rutenbecker Hof, Inh. Erich Krebs, Sonnbornerstraße 75 (zu erreichen mit der Schwebebahn bis Haltestelle W-Sonnborn, oder Straßenbahnlinien 1 und 18 bis Haltestelle Sportplatz), zwecks Gründung einer Arbeitsgruppe.

Herausgeber, Verlag und Druck: Buchdruckerei **F. W. Siebert, Zeitungs- u. Buchverlag**, (28) Oldenburg (Oldb), Cloppenburger Str. 105, Tel. 4170, Schriftlfg.: **F. W. Siebert**, unter Mitarbeit von **H. A. Kurschat**. — Einsendungen nur an den Verlag erbeten. — Bankverbindung: Oldenburgische Landesbank A.-G., K.-Nr. 6459, Postscheckkonto: Hannover 117 638. Bezug nur durch alle Postanstalten. — Monatlicher Bezugspreis DM 0,75 zuzüglich 9 Dpf. Zustellgeld.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 30. Januar 1952, im Altersheim Laugallen b. Memel unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater, der frühere Hotelbesitzer in Nidden

Gustav Stragies
im 83. Lebensjahr verstorben ist

Im Namen aller Hinterbliebenen

Erich Völker
u. Frau **Lena** geb. Stragies
Arendorf, den 25. Februar 1952
b. Ebstorf, Krs. Uelzen

Die am 7. 7. 1951 stattgefundene Trauung geben nachträgl. bekannt:

Erwin Freyth
und Frau **Dorothea**, geb. Klaus
(früher Memel, Oberstraße 24)
(22a) Oberh. Sterkrade/Rhld.
Bronkhorststr. 21
z. Zt. noch (20b) Stadtdorf
Weserbergland, Kirchstr. 11

Marzipan-Oster-Eier
in Original-Lattenkistchen
pro Pf. 6.— DM
in Größen von 1, 1½, 2 und 3 Pf.
½ Pf. - Kistchen 3.50 DM

Konditorei Schwerner
(13b) Bad Wörlishofen
Hermann-Aust-Straße 14 b

Fertige Oberbetten
Indrarot, garantiert dicht und farbecht, 130 x 200: DM 69.—, 78.—, 85.—, 93.—, 101.—; 140 x 200: DM 76.—, 85.—, 92.—, 101.—, 114.—; 160 x 200: DM 86.—, 99.—, 106.—, 114.—, 120.—; **Unterbetten** 115 br. rotgestreift Inlett (Satin): DM 65.—, 70.50, 76.—, 85.—; **Kissen** 80 x 80: DM 23.—, 26.—, 31.—, 35.—; **Inlett**, Indrarot, gar. dicht u. farbecht, feingewebt, 130 br.: DM 11.30 und 12.90; 140 breit: DM 12.60 u. 13.50; 160 breit: DM 15.—, 80 breit: DM 6.90 p. m. **Federn**, leicht und weich, DM 4.50, 5.60, 6.70, 8.50 p. Pfd. **Reine weiße Halbdaunen** Pfd. DM 19.50. **1a halbweiße Halbdaunen** p. Pfd. DM 10.50 und 12.— **Bettwäsche**. Sonderangebot anfordern.

Füchtlinge 3% Rabatt!
Porto und Verpackung frei!

Achten Sie auf die Anschrift:
BETTEN - WIRTZ, Hamburg
Unnastraße 2

Memelländer! Wer kann mir für den Sommer private Unterkunft an der See vermitteln, da mein krankes Kind v. 4 Jahren den Aufenthalt dringend benötigt.

Erna Meschig, geb. Silkeit
Ratingen, Schützenstraße 40
fr. Memel, Mühlenortstr. 104

Jeder neue Leser stärkt das „Memeler Dampfboot“

Am 16. 2. 52 entschlief sanft nach langem, schwerem, in großer Geduld getragenen Leiden mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegervater

Herr Kaufmann
Henry Bock
im Alter von 74 Jahren

Sein Leben war Liebe, Arbeit und Sorge für seine Familie. In tiefer Trauer:

Gertrud Bock, geb. Gilde
Ursula Bock
Erwin Bock, Dipl. Ing.
Anni Bock, geb. Rauth
Lindau/B., Februar 1952
Ludwigstr. 32

Memelländerin wünscht Bekanntschaft mit nettem Herrn, a. d. Heimat v. 40 - 50 J. zw. spät. Heirat, bin Kb-Rentnerin, alleinst., 40 J., ev. christl. gesinnt, Ausst. u. Möbel vorhanden. Zuschriften unter MD 0027 an den Verlag des MD erbeten.

Baukostenzuschuß? Nein! Da! eig. Fertighaus auf Rotenzhlg. Teutonia GmbH. Hamm/W., H. 503

Eine nette, frdl. Memelländerin, 35 Jahre alt, wünscht eine Herrenbekanntschaft aus dem Memelland. Zuschriften unter MD 0029 an den Verlag des MD erbeten.

Die guten BETTEN
vom Landsmann
Johannes Zimmermann
aus Tilsit
(24b) **Gr. Soltholz** über Flensburg
PREISANGEBOT ANFORDERN

Alte Stiche
Ansichten aus Ostpreußen. Auf Wunsch Ansichtssendung des interessierenden Ortes.

G. Neuwirth, Heilbronn/N.
Antiquariat, Achtungstraße 31.

Ausschneiden! Einsenden!
Gutschein Nr. 148
Gärtner Pötschkes Gartenbuch, 100 Seiten, 218 Bilder u. viele prakt. Winke eines alten Gärtners enthaltend. Über 3 Millionen Auflage! Populärstes deutsches Gartenbuch. Vorzugspreis geg. Einsendg. dieser Anzeige nur 50 Pfg. (in Briefmarken eins.)
Gärtner Pötschke, [22 a] Neuss - 2

Memelländerin, 22 Jahre alt, nette frdl. Erscheinung, wünscht einen Memelländer zw. späterer Heirat kennenzulernen. Zuschr. unter MD 0028 an den Verlag des MD erbeten.

Fertige Betten
Oberbett 130 x 200 cm ab 55.—
Kopfkissen 80 x 80 cm ab 16.70
Bettfedern, Inlett, Bettwäsche
Beste Qualität! Teilz. möglich.
J. Kindermann, Betten-Großversand
Anschlag 179/Westf. Preisl. gratis.

Schleuder-Bienenhonig. Ia garantiert rein, 4½ Pfd. netto. 9.50 DM, 9 Pfd. netto 16.95 DM. „Ehō-Honig“, Köln, Piusstraße 62.

Zum Frühjahr ein
STRICKER-Mackencal
ab Fabrik. Der neue Kupfertiefdruck-Katalog mit Preisausschreiben ist erschienen. Zusendung kostenlos.
Es winken über 25000 DM Preise!
E. & P. STRICKER - Fahrradfabrik - Bradwede/Bielefeld

